

# Style



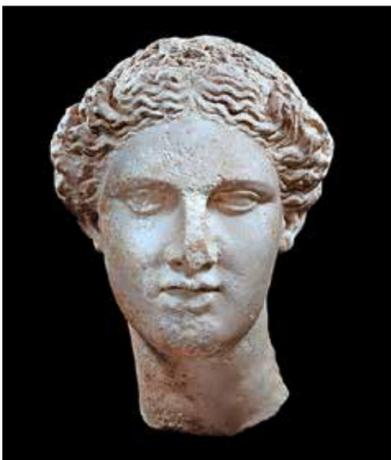
Der Belgier Axel Vervoordt ist ein Pionier des Crossover und sein Stand an der Brafa Art Fair jeweils ein Highlight.

## Perfekte Fusion

Crossover-Sammler setzen auf die Verschmelzung von Kultur und Lifestyle.

KATRIN BACHOFEN

Als erste internationale Kunstmesse im kommenden Jahr öffnet die Brafa Art Fair vom 27. Januar bis 4. Februar 2018 in Brüssel auf dem Tour & Taxis-Gelände ihre Tore. Von den 133 Galerien und Kunsthändlern aus rund 15 Ländern stammen je sechs aus Deutschland und der Schweiz. Seit 1956 hat sich die Kunstmesse, die zu den ältesten überhaupt gehört, stetig weiterentwickelt und ist zu einem Fixpunkt im internationalen Kunstkalender geworden. Noch nie sei die Messe so früh ausgebaut



Kopf der Göttin Aphrodite, hellenistisch, Marmor, 38,7 cm hoch, Preis auf Anfrage (Phoenix Ancient Art, Genf/New York).

gewesen wie die kommende Ausgabe, sagt Harold t'Kint de Roodenbeke, Präsident der Brafa, und es bestehe eine Warteliste an interessierten Galerien. Das erstaunt nicht, verzeichnet der Event doch seit Jahren einen steten Besucherzuwachs. Waren es 2010 noch gut 33 000 Besucher, fanden 2017 bereits mehr als 60 000 Fachleute, Sammler und Kunstinteressierte den Weg nach Brüssel.

### Schmuck, Möbel, Comics

Die Vielzahl der Spezialgebiete, die auf der Brafa vertreten sind, reichen von Archäologie, Schmuck, Malerei, Skulpturen, Möbel, Keramik, Porzellan und Kunstobjekten bis hin zu Design, Glas, Original-Comics sowie Gegenwartskunst. Die Reputation der Brafa begründet sich nicht zuletzt auf ihrem Eklektizismus: ihrer Offenheit für das Besondere sowie ihrer Verbindung verschiedener Stile und Epochen.

Schon vor Jahren haben innovative Kunsthändler begonnen, antike Kunstobjekte nicht primär als archäologische Fundstücke zu präsentieren, sondern sie mit Kunst aus völlig anderen Kulturen und Epochen zu kombinieren. Daraus ist ein Trend entstanden, der immer mehr Anhänger findet. Der Gedanke des Crossover, der hinter dem Mix der Stile und Epochen steht, spricht vor allem Sammler zeitgenössischer Kunst an. Ging es traditionellen Sammlern früher darum, ihre Kennerenschaft zu dokumentieren und ein Fachgebiet möglichst vollständig zusammenzutragen, streben Crossover-Sammler danach, ein individuelles Ensemble möglichst perfekt zu gestalten. Durch die Kombination der Werke entstehen spannungsvolle und überraschende Wechselwirkungen.

Das wohl wichtigste Kriterium beim Crossover-Sammeln ist, dass die Qualität der einzelnen Kunstobjekte stimmt, denn nur dann entsteht ein harmonischer Gesamteindruck. Der Belgier Axel Vervoordt, Aussteller mit internationaler Präsenz, hat sich als einer der Ersten dem Crossover verschrieben. Sein Stand ist jeweils ein Publikumsmagnet an der Brafa und dokumentiert, wie man etwa den Dialog zwischen archaischen Fundstücken, modernen Möbeln und zeitgenössischen Gemälden gestalten kann, damit ein stimmiges Ganzes entsteht. Nichts wirkt hier künstlich.

Es gehört zum Konzept der Brafa, Sammelgebiete und Stile ungezwungen zu mischen. Im Wechsel der unterschiedlichen Epochen und Kontinente wird so die Kunstgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart lebendig. So unterschiedlich die einzelnen Kunstwerke und Objekte auch sind – ihnen gemeinsam ist die Ruhe, die sie ausstrahlen. Asiatische Kunstwerke finden sich hier neben Designermöbeln, antike Skulpturen neben modernen Teppichen, Altmeistergemälde neben afrikanischer Stammeskunst. Das fördert neue Sichtweisen und spricht zugleich vermehrt jüngere Kunden an.

Wer sich weitergehend informieren möchte, dem seien die täglich stattfindenden Art Talks während der Messe empfohlen: Gespräche mit Sammlern, Galeristen und Kuratoren sowie Diskussionen über den aktuellen Kunstmarkt. Die Sonderausstellung 2018 ist übrigens Christo und Jeanne-Claude gewidmet – der Verpackungskünstler wird als Ehrengast an der Eröffnung zugegen sein.

Brafa Art Fair: 27. Januar bis 4. Februar 2018.



Teppich von Michel Seuphor als moderne Kunst, ca. 1960, 334 x 336 cm, 25 000 Euro (N. Vrouyr, Antwerpen).

Yaka-Maske aus dem Kongo, Ende 19./Anfang 20. Jh., Holz/Pflanzenfasern, 25 000 Euro (Didier Claes, Brüssel).



Bank von Carlo Bugatti, ca. 1900, Mahagoni, Pergament, Zinn, Kupfer, 63 x 98 cm, ca. 35 000 Euro (Galerie Mathivet, Paris).



DIE QUALITÄT DER EINZELNEN OBJEKTE MUSS STIMMEN.